

Ein Stück Dülken in der Schwebebahn

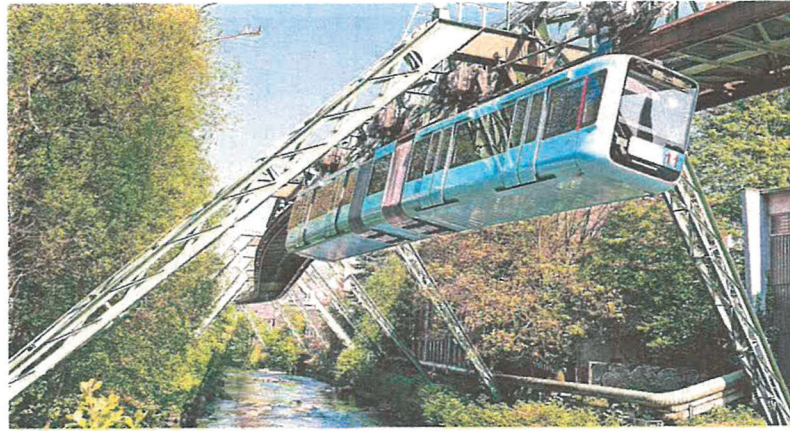
Vor 100 Jahren wurde die Gießerei Dietermann gegründet. Sie liefert jedes Jahr rund 100.000 Baustücke weltweit.

VON MANFRED MEIS

DÜLKEN Wenn die Wuppertaler Schwebebahn ihre Fahrgäste von Vohwinkel nach Oberbarmen befördert, fährt auch immer Dietermann mit: unsichtbar. Denn das von den Dülkener Fachleuten gegossene Aluminiumstück ist wichtiger Teil des Lagergehäuses. So geht es mit allen der 100.000 Baustücke, die jährlich in den Hallen in Mackenstein an der Chemiestraße gegossen und bearbeitet werden. Sie verschwinden in der Hamburger Hochbahn oder in Traktoren, Pumpen und Armaturen sowie vielen anderen Geräten. „Wir haben keine eigenen Produkte, sondern gießen für unsere Kunden rund 500 verschiedene Artikel“, erläutert der geschäftsführende Gesellschafter Franz Georg Reiners. Dazu werden jährlich etwa 1.000 Tonnen Aluminium und Kupferlegierungen verarbeitet.

Angefangen hat alles vor 100 Jahren im Dülkener Ortskern unweit des Bahnhofs an der Friedrichstraße, als sich der Former Carl Dietermann selbstständig machte und Gussteile vor allem für die damals noch blühende Textilmaschinenindustrie fertigte. 1926 mietete er eine 1.000 Quadratmeter große Shedhalle der früheren Angora-Plüschfabrik, die nach dem Zweiten Weltkrieg zu klein wurde. Dietermann kaufte 1955 diese Halle, zog aber auch schon Mitte der 1960er-Jahre in Mackenstein einen zweiten Standort hoch, um Lieferzeiten von rund sechs Monaten zu reduzieren.

Im Herbst 1972 übernahmen der Mönchengladbacher Unternehmer Franz Reiners (Monforts Maschinenbau) und sein Sohn Franz Mi-



In den Lagergehäusen der Wuppertaler Schwebebahn steckt Technik der Dülkener Gießerei Dietermann. FOTO: DPA/RP-FOTOS (2); JÖRG KNAPPE



Franz Georg Reiners führt die Gießerei in dritter Generation.



Herausforderung Energiewende: Noch laufen die Schmelzöfen mit Öl.



Blick in eine Halle der Gießerei am ehemaligen Standort an der Friedrichstraße. Heute hat das Unternehmen eine Betriebsfläche von 10.000 Quadratmetern an der Chemiestraße. FOTO: DIETERMANN

chael das Unternehmen und gingen gleich an die Planung eines großen Neubaus auf der grünen Wiese in Mackenstein. 1976 machten sie dann Platz in der Innenstadt (so dass die Stadt Viersen dort später eine Kindertagesstätte bauen konnte), schlossen den Zweigbetrieb und dehnten sich an der Chemiestraße nach und nach aus. Im Jahre 2000 entstand ein heller und weiträumiger Anbau für die Nachbearbeitung der Gussteile, 2017 wurde eine weitere Halle errichtet.

Dietermann kann jetzt auf einer Betriebsfläche von rund 10.000 Quadratmetern die Teile so liefern, dass die Kunden sie gleich einbauen können. Das erforderte zunächst einen hohen Kapitaleinsatz für neue Maschinen und Anlagen, doch blieb auf diese Weise auch mehr Wertschöpfung im eigenen Haus.

Auf dem Markt für Gießereiprodukte herrscht ein harter Wettbewerb, denn „wir sind in Deutschland eigentlich überbesetzt“, sagt Franz-Georg Reiners und weist auf zahlreiche Insolvenzen in der Branche hin. Dietermann habe in der Vergangenheit immer wieder in neue Technik investiert und stehe in dieser Hinsicht heute sehr gut da, so dass „wir sozusagen jedes Jahr das Geschäft eines ausgeschiedenen Unternehmens übernommen haben“.

Zum Wettbewerbsvorsprung gehört aber auch eine hohe Flexibilität, denn die Gießerei ist längst nicht mehr nur für die Textilmaschinenindustrie tätig, sondern hat potente Kunden auch in den Bereichen Verbrennungsmotoren (jenseits der Autoindustrie), Industriearmaturen und Ventile, Pumpen und Vakuumaschinen, Schienenfahrzeugbau

und allgemeiner Maschinenbau.

Dietermann-Guss sieht sich selbst als einen „der führenden und gefragtesten Sandguss-Allrounder“ auf dem Markt. Typische Serien laufen je nach gefordertem Werkstück von 200 bis 20.000 Stück pro Jahr, doch gibt es auch Prototypen und Kleinserien bis zu zehn Stück. Die Teile sind zwischen 200 Gramm und 200 Kilogramm schwer. Die Firma will weiter „die erste Wahl für innovative Unternehmen im gesamten europäischen Raum sein“, unterstreicht selbstbewusst Reiners, der in dritter Generation seit 2009 an der Spitze des Unternehmens steht. Der Export geht derzeit vor allem in westeuropäische Nachbarländer, aber auch in die USA und nach Indien; der Exportanteil von knapp 30 Prozent soll ausgedehnt werden.

Als die Familie Reiners das Unternehmen übernahm, zählte es 55 Mitarbeiter; heute sind es 95, darunter auch einige Frauen im Produktionsbereich. „Es könnten mehr sein“, meint Reiners, der immer wieder Nachwuchskräfte sucht, die Gießerei- oder auch Zerspanungsmechaniker werden wollen. Das Unternehmen ist deshalb eine Partnerschaft mit der Hauptschule Stüchteln eingegangen und hat auch schon eine Auszeichnung für die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen erhalten.

Eine Herausforderung wird im nächsten Jahrzehnt auch für Dietermann die Energiewende, da die Aluminiumschmelzöfen jetzt noch überwiegend mit Öl beheizt werden. Doch bleibt Reiners optimistisch, auch diesen Kraftakt zu meistern: „Wir sind auf einem guten Weg, weil wir ständig investiert und technisch aufgerüstet haben.“